

Bezirks-Blatt

Gesamt jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quart
bei der Post abgeholt 75 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Mittell. Gratisbeilage: Waffell
kuch. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. D. Kink in Montabaur
Kaufmanns-Druckerei in Wiesbaden
in der Hypothek im 11. J.

Inseratengeld 15 Pf.
die letzte Seite oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Kink in Montabaur.

No. 16

Verleger Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Donnerstag, den 8. Februar 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachungen. Bekanntmachung über die

Festsetzung von Höchstpreisen für Milch in den Gemeindebezirken Höhr und Grenzhausen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom
4. August 1914 und der dazu erlassenen Ausführungsbe-
stimmungen vom gleichen Tage wird für die Gemeindebezirke
Höhr und Grenzhausen folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für das Liter guter Vollmilch be-
trägt beim Verkauf durch den Erzeuger höchstens 24 Pf.,
beim Verkauf durch den Händler höchstens 26 Pf.
Bei Lieferung der Milch bis ins Haus darf ein Aufgeld von
nicht über 2 Pf. für das Liter gefordert werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Ver-
ordnung werden gemäß § 6 des Höchstpreisgesetzes bis zu
einem Jahr Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10000
Mark bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Ver-
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Der Zeitpunkt des
Außerkrafttretens wird später durch besondere Verordnung
bestimmt.

Die Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen
für Milch im Gemeindebezirk Grenzhausen vom 24. Sep-
tember 1915 (Kreisblatt Nr. 154) wird hiermit außer Kraft
gesetzt.

Montabaur, den 4. Februar 1916.

Der Rgl. Landrat: Veriuch.

Wird hiermit veröffentlicht.

Höhr, den 8. Februar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Gemeindevorstandsstelle, mit welcher die Verwaltung
der Ortsgemeinde der Staatssteuern, Renten- und Kreis-
abgaben verbunden ist, soll wegen Erkrankung des jetzigen
Rechners zunächst für die Dauer des Krieges zum 1. April
dieses Jrs. im Wege des Privatdienstvertrages nach den
bisherigen Gehaltsverhältnissen mit beiderseitiger dreimonatlicher
Kündigung anderweitig mit einer im Kassensystem erfahrenen
Person besetzt werden. Der jetzige Rechner erhält
1800 Mark und hat 5000 Mark Sicherheit geleistet. Nach
dem Kriege ist eine anderweitige Regelung der Anstellungs-
und Einkommensverhältnisse in Aussicht genommen. Be-
werbungen sind innerhalb zwei Wochen an den Unter-
zeichneten einzureichen.

Höhr, den 8. Februar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Das Generalkommando teilt gemäß Kr. Min. Bfg.
V. II. 712/1 R. R. mit, daß die Meldepflicht in § 5
der Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestands-
meldung von Aufbaumholz und stehenden Aufbäumen“
Nr. V. II. 206/11. 15 R. R. hiermit bis 15. Februar 1916
verlängert wird.

Stellvertretendes General-Kommando des 18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Höhr, den 3. Februar 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 7. Febr. In der heutigen geheimen Sitzung
der Gemeindevertretung wurde 1. Die Amtszulage für den
neuen Schulleiter festgesetzt. 2. beschloffen, die Rechnungsführer
für die Zeit der Kriegsdauer zwischenzeitlich zu besetzen.
3. Der Anzeigenpauschalatz anderweitig geregelt.

Höhr. Der Kriegsfreiwillige Waldevart Bühler,
a. Zt. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde zum Unter-
offizier befördert.

Höhr. Der Gefreite Arthur Gerz, zur Zeit
auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wurde zum Unteroffizier
befördert.

(Wehrbeitrag.) Das letzte Drittel des Wehrbei-
trages ist bis zum 15. Februar 1916 zu entrichten. An
diesem Tage haben die mit der Einziehung betrauten Hebe-
stellen festzustellen, welche Beitragspflichtigen mit der Zahlung
im Rückstande sind. Diese müssen sofort mit dreitägiger Frist
genannt werden. Nach fruchtlosem Ablauf der Mahnfrist ist
zur Zwangsvollstreckung zu schreiten.

Höhr. Mit der Stadt Colmar (Elsaß) ist
künftig im inneren deutschen Postverkehr der Wertbriefverkehr
gestattet. Die Wertbriefe nach Colmar dürfen nur bei Post-

ämtern (nicht auch bei Postagenturen, Posthilfsstellen oder
durch die Landbriefträger) aufgegeben werden. Sie sind bei
den Postämtern offen vorzulegen und dort nach Prüfung
des Inhalts durch den Beamten in dessen Gegenwart von
dem Aufgeber zu verschließen.

Um die Verletzung von Waren, deren Ausfuhr
verboten ist, in Briefsendungen zu verhüten, ist angeordnet
worden, daß von jetzt ab alle Briefsendungen nach dem Aus-
land, in denen Waren enthalten sind (also auch alle Waren-
proben), auf der Aufschlußseite die genaue Angabe des In-
halts und die Adresse des Absenders tragen müssen. Sen-
dungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden
den Absendern zurückgegeben oder, falls dies nicht möglich
ist, nach den Vorschriften für unbestimmbare Postsendungen
behandelt. Waren, deren Ausfuhr verboten ist, können in
Briefsendungen nach dem Ausland nur versandt werden, wenn
den Absendern vom Reichskanzler (Reichsamt des Innern)
eine besondere Ausfuhrbewilligung erteilt worden ist, die auf
eine bestimmte Stückzahl von Briefsendungen unter Angabe
des Höchstgewichts der einzelnen Sendung lautet. Solche
Briefsendungen müssen unter Vorlegung der Ausfuhrbe-
willigung bei den Postanstalten eingeleitet werden, die in
der Bewilligung die abgegebene Stückzahl vermerken. Im
Falle der gleichzeitigen Einlieferung aller zugelassenen Sen-
dungen oder bei Einlieferung der Restsendung wird die Aus-
fuhrbewilligung von der Postanstalt zurückgehalten.

Vom 1. Februar ab wird im Postverkehr mit dem
Gebiet des Generalgouvernements in Warschau auf Postkarten
auch die polnische Sprache zugelassen. Briefe dieses Verkehrs
sind nach wie vor nur in deutscher Sprache zulässig.

Falsche Gerüchte über eine bevorstehende
Schweinebeschlagnahme. Man schreibt uns: Nach
Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das Ge-
richt über eine bevorstehende Beschlagnahme der Schweine-
bestände weitgehende Beruhigung auf dem Lande hervor-
gerufen. Derartige Gerüchte sind völlig aus der Luft ge-
griffen und werden lediglich in der selbstthätigen Absicht
verbreitet, um die Landwirte zu überstürztem Abstoßen ihrer
Schweine zu veranlassen. Der vorzeitige Verkauf halbaus-
gemachter Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen Vieh-
halter, sondern er beeinflusst durch den damit verbundenen
Ausfall an Fleisch und Fett auch die Volksernährung im
allgemeinen sehr ungünstig. Gegen derartige Ausstreunungen
müß daher mit allen Mitteln eingeschritten werden. Der
Schweinemäster sollte sich dadurch nicht beirren lassen,
sondern, soweit es das vorhandene oder erreichbare Futter
irgend gestattet, stets darauf bedacht sein, sein Vieh bis
zur Schlachtreife aufzufüttern. Denn nur durch eine
Fleischherzeugung, die unsere vorhandenen Futtervorräte in
vollem Maße zur Ausnutzung bringt, kann die Fleischver-
sorgung unserer Bevölkerung in befriedigender Weise durch-
geführt werden.

Montabaur, 5. Febr. Nach einer Mitteilung von
zuständiger Stelle wird die Einrichtung von Lehrgängen
vorbereitet, die den aus dem Kriege zurückkehrenden früheren
Schülern höherer Lehranstalten die Möglichkeit bieten sollen,
ihre Schulbildung zum Abschluß zu bringen und die Reise-
prüfung abzulegen. Eine ähnliche Einrichtung ist auch für
die aus dem Kriege zurückkehrenden Seminaristen und Prä-
paranden in Aussicht genommen.

Montabaur, 5. Febr. Der Unteroffizier Lehrer
Johann Roth in Dieblich a. Rh. (geb. in Montabaur),
hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Franklin Ema Seelbach aus Selters, welche seit
Kriegsausbruch im Festungs-Lazarett Oberwerth in Coblenz
pflegt, ist am 4. Febr. 1916 mit der Roten-Kreuz-Medaille
3. Klasse ausgezeichnet worden.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 4. Febr. (Aus-
zug aus den amtlichen Verlustlisten.) Robert Jung, Wiltschen
(3. Komp. Inf.-Rgt. 18), bisher vermisst, im Lazarett.
Otto Kleinschmidt, Marienberg (Maschinengewehrkomp.,
Landw.-Inf.-Rgt. 87), durch Unfall leicht verletzt. Anton
Klöckner, Albstadt (3. Komp. Inf.-Rgt. 174), in Gefangen-
schaft.

Limburg, 4. Febr. Auf Antrag der Vertreter der
Wagner-Innungen und Vereinigungen des Handwerks-Kammer-
bezirks findet am Donnerstag, den 10. Februar, nachmit-
tags 2 Uhr, hierseits im Gasthof „Alte Post“ eine Ver-
sammlung aller selbstständigen Wagner des Kammerbezirks
zwecks Gründung einer Lieferungs-Gesellschaft statt. Es
handelt sich hauptsächlich um die genossenschaftliche Organi-
sation der Übernahme größerer Aufträge. Die Beteiligten
werden hierzu eingeladen.

Infolge des immer größer werdenden Schweine-
mangels halten zahllose Frankfurter Metzger ihre Geschäfte
außer den Fleischlosen, auch noch an den 2 bis 3 anderen
Wochentagen geschlossen, da es ihnen völlig unmöglich ist,
auch nur ein einziges Tier zum Schlachten aufzutreiben.

Wehler, 5. Febr. Gestern Abend haben mehrere
Personen infolge eines Unfalls auf Bahnhof Dutenhofen
(Kreis Wehlar) eine erhebliche Verletzung erlitten. Der
Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Lokomotive des
einfahrenden Personenzuges 638 von der Lokomotive eines
vorzeitig aus dem Ueberholungsgeleis ausfahrenden Güterzuges
angestoßen und mit einer Achse zur Entgleisung gebracht
wurde. Der Lokomotivführer des Güterzuges hatte das für
ihn gültige Haltesignal nicht beobachtet. Personen wurden
nicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

WTB Berlin, 5. Febr. Der Reichsanzeiger ver-
öffentlicht die Bekanntmachungen über die Bundesratsverord-
nungen betreffend Höchstpreise für Heu und die Preise für
Rohzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahr 1916/17 sowie
über die Verwendung von Verbrauchs Zucker.

(Feuerversicherung.) Der Jahresbericht der
Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegen-
seitigkeit über das 95. Geschäftsjahr 1915 weist folgende
Zahlen auf:

Feuerversicherung. Versicherungssummen:
7.565.818.800 M., Prämien: M. 24.602.189.20 Pf.,
Schäden: M. 3.559.606.70 Pf. — Einbruchdieb-
stahlversicherung. Versicherungssummen: 4.532.316.00 M.,
Prämien: M. 465.653.40 Pf., Schäden: M. 61.413.30 Pf.

Der Ueberschuß beträgt M. 19.326.842.60 Pf.
Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der
Feuerversicherung 73% der eingezahlten Prämien, in der
Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger
bemessenen Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentsatzes mit
rund 24%.

Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem
Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Eine neue deutsche Nationalhymne.

Wie n, 7. Febr. Kaiser Wilhelm hat Richard Strauß
damit beauftragt, eine neue deutsche Nationalhymne zu ver-
tönen, zu der der Komponist selbst den Text schreiben soll.

Kriegsnachrichten.

Ein Erfolg unserer Luftschiffe.

Von der holländischen Grenze, 6. Febr. Beim letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine
Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber durch eine Bombe ge-
troffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken.

Der kleine Kreuzer „Caroline“ war erst am 21. Sep-
tember 1914 vom Stapel gelaufen. Er hatte einen Wasser-
verdrang von 3800 To. u. eine Schnelligkeit von 30 Seemeilen.
Bestückt war er mit 3 Geschützen von 15,2 Zentimeter und
6 von 10,2 Zentimeter. Er hatte zwei Torpedos-Doppelrohre.
Seine Besatzung betrug 400 Mann.

Die russischen Verluste.

El. Kopenhagen, 7. Febr. In Bergen traf eine
Sanitätsabteilung ein, die bisher in Petersburg beschäftigt
gewesen war. Eins der Mitglieder berichtet, daß das
russische Sanitätswesen jetzt bedeutende Verbesserungen er-
fahren habe. Petersburg sei ein einziges mächtiges Lazarett,
die Strassen seien von Verwundeten bedeckt. Die russischen
Verluste werden von den Behörden auf drei Millionen Tote,
Verwundete und Vermisste angegeben.

Japanische U-Boote am Suezkanal.

Genf, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Lyon
trafen am Suezkanal 11 japanische U-Boote unter dem Be-
fehl eines japanischen Admirals ein, die an der Verteidigung
des Kanals teilnehmen sollen.

Der Untersuchungsrichter hat die bulgarische So-
branje ersucht, die Verhaftung von dreizehn Abgeordneten der
Genadiewgruppe zu gestatten, die beschuldigt werden, Be-
steckungsgelder von dem französischen Agenten Desclouère
genommen zu haben. Die Sobranje verwies den Antrag an
den Immunitätsausschuß.

Der russische Ackerbauminister ließ verlautbaren,
daß es notwendig sei, im ganzen Reiche zwei fleischlose Tage
pro Woche einzuführen, wenn man eine rundste Abnahme
des Viehbestandes vermeiden will. Das Ministerium
schlägt außerdem vor, die Fleischration der Soldaten herab-
zusetzen.

Belgien.

Seine eigenen Eindrücke über die deutsche Verwaltung in Belgien gibt ein schwedischer Journalist mit folgenden Worten in die Öffentlichkeit: „Die deutsche Verwaltung in Belgien hatte eigentlich nichts, worauf sie sich stützen konnte. Sie hatte eine umfassende Organisation zu schaffen innerhalb einer verheerenden und gegen die fremden Herren mißtrauliche Bevölkerung. Diese schwere Aufgabe hat sie auf das glänzendste gelöst. Die erste Tätigkeit bestand darin, das durch den Krieg lahmgelegte Geschäftsleben wieder in Gang zu bringen. Belgien ist ein Industrieland, das für den Absatz seiner Produkte auf den Export angewiesen ist. Als die Zeit der neuen Ernte kam, hielt es der Generalgouverneur für seine Pflicht, diese ausschließlich der belgischen Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Eine umfassende Untersuchung wurde angestellt, um zu konstatieren, wieviel Brotgetreide im Laufe des Jahres 1915 im okkupierten Belgien produziert wurde. Diese Maßregel wurde von der belgischen Bevölkerung dankbar anerkannt. Jeder Bauer bekam zugewiesen, wieviel von seiner Ernte er für sich selbst behalten konnte und wieviel er verkaufen durfte. Der Verkaufspreis wurde vom Generalgouverneur festgesetzt. Es ist bezeichnend, daß die Ernte des vorigen Jahres dadurch trotz des Krieges sich als nicht schlechter, sondern eher besser als gewöhnlich, herausstellte. Dies ist unzweifelhaft das Verdienst der deutschen Verwaltung, die keine Mühe scheute, um dieses gute Resultat zu erreichen. Ich habe mich selbst davon überzeugen können, daß die Wecker in Flandern bis vorne in die ersten Schützengräben bestellt waren.“ (Cfr. Vln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegung an der Front hält an und gibt der Vermutung Raum, daß es über kurz oder lang zu größeren Zusammenstößen kommen wird. In Flandern, im Artois und an anderen Stellen haben wiederum lebhaftere Artilleriekämpfe stattgefunden; aus den Argonnen werden Handgranatenkämpfe berichtet und die beiderseitigen Luftflotten sind unablässig tätig. Wägen des Gegners zu erwischen und ihn nach Kräften Schaden zuzufügen. (Cfr. Vln.)

Deutschland.

1) Wirtschaftslage. (Cfr. Vln.) Im Gegensatz zu der unruhigen Nervosität und Berserkerei, die sich in Handel und Industrie unserer Gegner zeigt, geht Deutschlands Wirtschaftsleben in unfehlbarer Festigkeit seinen Gang weiter. Seitdem die Überzeugung von der militärischen und wirtschaftlichen Unbesiegbarkeit Deutschlands Gemeingut aller Kreise unseres Volkes geworden ist, hat sich die „innere Front“ noch gekräftigt. Die deutsche Roh- und Kohlenproduktion nimmt wieder von Monat zu Monat zu. Der Kohlenknappheit, die sich eine Zeit lang während bemerkbar gemacht hatte, ist man Herr geworden. Die Verteuerung der Rohstoffe und die Zunahme der Ausgaben als Folge von Lohnerhöhungen haben zwar fast in allen Industrien und Gewerben zu Preisausschlägen geführt, aber die Kaufkraft des deutschen Volkes hat auch diese Belastungsprobe gut überstanden.

2) Genugtuung. (Cfr. Vln.) Gerade die Genugtuung, die wir darüber empfinden, daß die Engländer mit ihrer Brotgetreideversorgung in eine immer schwieriger Lage kommen, sollte uns ein neuer Impuls sein, unsere Situation in dieser Frage schon jetzt für alle Zukunft sicherzustellen. Und hierzu kann immer wieder jeder einzelne beitragen, wenn er mit eifriger Pflichterfüllung seinen Brotverbrauch auf das allernotwendigste beschränkt und kein Gebot der Sparsamkeit unbeachtet läßt.

3) Warnung. Trotz der mehrfach erlassenen Warnungen gegen Verwendung alkoholischer Genussmittel an Angehörige des Feldheeres hat der Versand von Schnaps und konzentriertem Alkohol an Kranke und Genesende einen vielfach besorgniserregenden Umfang angenommen. Wenn auch die Zensur und Genesungsheime nach Möglichkeit Vorbehalte treffen, daß ihren Schutzbefohlenen aus diesen Sendungen kein Schaden erwächst, so können doch alle

Sammelstellen und alle Angehörigen im Felde Stehender auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht dringend genug ersucht werden, Verwendung alkoholischer Getränke ins Feld zu unterlassen.

Kriegsschulden.

Es läßt sich sagen, daß die Zunahme der durch den Krieg bedingten Schuldenlast in den Ländern, soweit sich die Kriegskredite feststellen lassen, pro Kopf der Bevölkerung folgende Höhe erreicht:

Schweiz . . .	106 Francs,
Ungarn . . .	217 Francs,
Oesterreich . .	324 Francs,
Deutschland . .	473 Francs,
Frankreich . . .	708 Francs,
England . . .	786 Francs.

(Cfr. Vln.)

Europa.

1) Oesterreich-Ungarn. (Cfr. Vln.) Die russischen Militärkritiker stellen die große Bedeutung der Kämpfe fest, die sich an der rumänischen Grenze und in Ostgalizien abspielen. Sie behaupten, daß die beiderseits verwendeten Kräfte die Zahl von zwei Millionen übersteigen. Der Kampf im Nordwesten von Czernowitz gewinnt den Charakter eines Stellungskrieges.

2) Italien. (Cfr. Vln.) An der Front herrscht ebenfalls Nervosität. Man schwebt ständig in der Angst vor dem kommenden allgemeinen Angriff. Das kam nach dem österreichischen Erfolge bei Toladiva deutlich zum Ausdruck. Ein furchtbares, zweckloses Verpulvern der teuren Munition auf italienischer Seite an der küstennäheren Front. Auf österreichischer Seite Freude über diese Nervosität.

3) Albanien. (Cfr. Vln.) Die Lage in Albanien, wo die Oesterreicher andauernd im Vorrücken begriffen sind, ist ein weiterer Grund zur Beunruhigung in Italien, das dort für die letzte Stütze seiner Hoffnung auf die schrankenlose Herrschaft in der Adria bedenklich wanken sieht.

4) Griechenland. (Cfr. Vln.) Wie geht es Zerail mit seiner vielleicht 200 000 Mann starken Armee, die jetzt in Saloniki festhält, aber regelrecht dank der französischen Furcht vor den politischen Folgen, welche die Aufgabe Salonikis haben könnte. Zu einer Offensive ist für ihn die Zeit verpaßt, er muß also ruhig abwarten, ob und wann der gegenüberliegende Feind es für gut hält, ihm das Geheimnis seiner Absichten zu enthüllen, mag er noch so ungeduldig dabei werden!

5) Türkei. (Cfr. Vln.) Noch ist der Ring um Kut-el-Amara fest geschlossen und der Eisenwall um die Stadt wird nicht gesprengt werden. Hier im Märchenland des Kalifen will der Türke seine alte Herrschaft keinem Fremden abtreten. Und hier im Tale des Tigris wird vielleicht endgültig einmal eine alte Rechnung beglichen werden, an deren Bezahlung der freche Eroberer der asiatischen Welt sonst nie gedacht hätte.

Briten-Fälle.

Die „Nowoje Wremja“ läßt sich über die Lage in Mesopotamien aus London berichten, daß die Situation des Generals Townsend noch immer sehr kritisch ist. Obwohl die letzten Angriffe der Generale Wilmers und Younghouseband trotz rücksichtslosen Einsatzes der Truppen und ohne Scheitern vor den großen Verlusten mit größter Erbitterung und Zähigkeit vorgetragen wurden, gelang es nicht, bis nach Kut-el-Amara vorzustoßen. Die sehr bedeutenden Verluste waren vergeblich. Zurzeit sind die Witterungsverhältnisse weiteren Angriffen nicht günstig, auch müssen dringend Verstärkungen abgewartet werden. Der Korrespondent warnt vor einer optimistischen Auffassung der Lage in Mesopotamien. Man könnte in Petersburg nur gut daran tun, wenn man die Ereignisse im Tigris-Gebiet, die ja auch für Rußland von größtem Interesse sind, so pessimistisch, wie möglich, betrachtet. Denn man müsse sich gegenwärtig halten: Selbst wenn Wilmers oder Younghouseband nach Kut-el-Amara vorstoßen könnten, so ist

die Lage noch durchaus nicht sichergestellt. Es sei nicht so unwahrscheinlich, daß dann auch die Entwürfe pen erneut mit eingeschlossen würden. In dieser Hinsicht sei wichtig zu beachten, daß in letzter Zeit stärkere türkisch-arabische Abteilungen bei Korna am Tigris auf den Lauf des Tigris gezeigt haben, mit der ausgesprochenen Absicht, die rückwärtigen Verbindungen der englischen Truppen abzuschneiden. Und jeder, der den Orient kennt, weiß, was das zu bedeuten habe, wenn dieses den Engländern oder Arabern gelingt.

(Cfr. Vln.)

Asien.

1) Persien. (Cfr. Vln.) Der Versuch der in Persien stehenden russischen Truppen, die in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer aus der türkischen Umklammerung zu befreien, dürfte, wie aus Mitteilungen Petersburger Blätter herborgeht, als endgültig gescheitert anzusehen sein.

(Cfr. Vln.)

Türkische Zukunft.

Der Geschäftsführer der deutsch-türkischen Vereinigung Dr. Dr. Scharrer, rät zunächst zur Zurückhaltung und Vorbehalt in der Anknüpfung von Handelsbeziehungen zur Türkei, aber nicht etwa, weil der türkischen Handelswelt kein Vertrauen entgegenzubringen sei, sondern weil die nächste Aufgabe darin bestehen müsse, zur Erstarbung der nationalen türkischen Volkswirtschaft die Hand zu bieten. Dem türkischen Volk müsse Gelegenheit geboten werden, mehr verkaufen nachgerade zu können, ehe er Käufer werden könne. Die erste Aufgabe in der Türkei sei also: größtmögliche Steigerung des landwirtschaftlichen und bergbaulichen Ertrages, hüttenmännische und agrarwirtschaftliche Erschließung Kleinasien, Syriens und Mesopotamiens.

Vorerst fehlt es aber noch an Menschen, an Verkehrsmitteln, an Kapital; es fehlen geordnete Kleinkreditverhältnisse. Hier wird von der sachkundig zu beratenden türkischen Verwaltung und vom tatkräftigen deutschen Unternehmungsgeist der Hebel einzusetzen sein.

(Cfr. Vln.)

Aus aller Welt.

1) Berlin. Ein rätselhafter Todesfall ereignete sich in der Barbarossastraße. Der Bäckermeister Werner der Hohenstauffenstraße, die sich mit dem Gesellen zu einem Stat hingekippt hatten, wurden tot aufgefunden. Der Geselle lag lebend auf der Erde. Ueber die Todesursache konnte noch keine Aufklärung gegeben werden, doch nimmt man an, daß es sich um eine Vergiftung handelt, die wahrscheinlich durch den Genuß von Wurstfleisch hervorgerufen worden ist.

2) Oesterode. Das Eisenerz-Kreuz erhielten der Lokomotivführer Gustav Clemens und der Lokomotivführer Hermann Schieler, beide von der Betriebswerkstätte Osterode. Am Tage der Schlacht bei Tannenberg mußten diese Lokomotiven mit ihrer Lokomotive einen dringenden Munitionstransport in die Feuerlinie bringen und wurden dort von Feinde von beiden Seiten arg beschossen. Obgleich zahlreiche Feinde die Schienen stellenweise gesprengt waren, gelang es ihnen doch, mit der Lokomotive und den anhängenden Wägen aus dem Feuerbereich zu entkommen.

3) Haleslee. Es fand eine Explosion von Pulvermüttern der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Haleslee statt. Eine Arbeiterin wurde getötet, vier Arbeiter leicht verletzt. Die Leute wurden nach dem Krankentransport gebracht. Auch der Schaden ist nicht unerheblich. Die Ursache des Vorfalls konnte noch nicht festgestellt werden. Militärische Interessen werden durch den Vorfall nicht berührt, da es sich um eine private Anstalt handelt.

4) London. (Cfr. Vln.) An der jüngst in London abgehaltene Versteigerung von Pelzen waren die Preise für Fuchs um 50, für Moutons um 25, für Zobel um 50 und für Bismarck-Felle um 15 Prozent höher als bei der im Oktober 1915 abgehaltenen Versteigerung.

Der Pächter von Solgaard.

2.

Waren wollte ein Wort dazwischen reden, denn ihr „Großling“ (ihre Großmutter) war ihr alles, Mutter und Großmutter, Erzieherin und Freundin in einer Person. Doch die Zeit drängte ja, und man war gewöhnt, dem Vater, der übrigens im Grunde seines Herzens nicht so böse war, wie er schien, zu gehorchen.

Zu dieser trübenden Überzeugung: „Er tut nur so, das Herz ist gut!“ hatte „Großling“, eine wahrhaft kluge und gute Frau, eine Philosophin in Taglöhnertracht, ihr Enkelkind, seit es sehnend und wißbegierig, gebracht.

Schmerzhaft war es für Waren aber doch, daß der Vater sich von Reuten solcher Art so blenden und beherrschen ließ.

Nun hielt die mit zwei wertvollen Halsen bespannte Kutschen vor dem Solgaarder Herrenhaus.

Grothus war noch nicht ganz mit seiner Toilette fertig und witterte und schimpfte, da der weiße, fleckige Kragen so gar nicht um seinen Hals passen wollte. Auch fand er ihm nicht an, daß Waren, die sich eifrig um ihn bemühte, nicht das schwarzseidene Kleid angezogen hatte, sondern nur ein sehr einfaches, ihr zwar nicht minder gut stehendes.

„O je, o je!“ seufzte er, noch einen Blick in den Spiegel werfend. Da reckten seine ungeschlachten Glieder nun in engen, blauen Reithosen, hohen Lackstiefeln und einer braunen Mantelkappe, genau wie der Oberförster eine befahl. Dazu der hohe Kragen, das glattrasierte Gesicht und

der pomadisierte Schnurrbart, so war aus dem Bauern ein Junker geworden.

„Zieh schnell die Handmanschetten!“

„Hier, Bating, hier! Nun bist du pifft!“

Herr Lauritz Rielsen, der dem feinen Mann zuerst entgegentrat, sah nun keineswegs nach etwas Großartigem aus. Er mochte Mitte der Dreißiger sein, war etwas übermittelgroß, sehr hager und hatte ein fahles Gesicht mit einer Nase, die an einen Geier schnabel erinnerte. Die kleinen runden Augen erhöhten den raubvogelartigen Ausdruck noch. Die lässige Haltung entsprach dem ganzen saloppen Aussehen dieses in seinen ländlichen Verhältnissen verbliebenen Mannes.

Das einzig Feine an ihm war ein rotseidenes Taschentuch, das aus der Brusttasche prächtig herborshaute, und ein funkelnder Siegelring am Finger.

Sonst pflegte Herr Rielsen mit dem Nachbarn plattbänkisch zu reden; heute sprach er jedoch in sehr gewähltem Hochdänisch der vornehmen Brüder wegen.

Diese waren in ihrem Äußeren und Benehmen Aristokraten vom Scheitel bis zur Sohle. Namentlich der Herr Regierungsrat hatte etwas derart Respektgebietendes an sich, daß Grothus, wie ihm derselbe seine wohlgepflegte, weiße Hand reichte, fast einen Kuß darauf gedrückt hätte.

Er fühlte sich dann nicht wenig gehoben, als die hohen Herren ihm über seinen Hof und das behagliche Wohnhaus allerlei Schmeicheles sagten, auch seinem Wein alle Ehre antaten und durchblicken ließen, daß sie in ihm einen Patrioten von großem Einflusse erblickten. Auch über Waren, die ohne Kunstflei in schlichter Anmut und dem ihr angeborenen Taktgefühl die Pflichten der Hausfrau

erfüllte, hörte der Besitzer von Solgaard, was seinen Stolz kitzelte.

Laurenz Rielsen folgte der lieblichen Mädchengestalt bei allen ihren Bewegungen mit seinen Raubvogelaugen, als hätte er nicht übel Lust, aus seiner Höhe hinab zu stoßen auf dieses unschuldige Täubchen und es mit seinen Krallen in sein Netz zu fassen.

„Sagen Sie mal, Herr Grothus“, niefelte der Mann sich über den leicht ergrauten Schnurrbart streichend, „hörte, da auf Ihrem Pachtland draußen in der Heide wohl ein Verräter, der anno 48 mit unter den Verrätern von unseres Königs gerechte Sache gekämpft hat. Kann soll er heißen und durch und durch deutsch sein?“

Grothus rückte etwas verlegen mit seinem Stuhl, antwortete kurz:

„Ist aber ganz harmlos! Darf ich mir gestatten, Sie Rat? — Ihr Wohl!“

„Es lebe das alte Dänemark“, entgegnete der und ließ sein Glas, kam jedoch nicht, wie Grothus gehofft, von dem Thema ab.

„Aber, mein Verehrtester“, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, „das geht nicht!“ Darin müssen wir ein wie ein Mann sein hier auf der Grenzacht! — Solche Elemente gehören nicht hierher! — Der Radeke muß hinaus, unter allen Umständen. Es wird doch wohl kein Grund zu finden sein? Wie ich hörte, ist er ein schlechter Pächter!“

Ursprünglich tritt Waren mit weit geöffneten, funkelnden Augen vor den feinen Herrn mit der Rosette der Tafel brogs im Knopfloch und spricht statt ihres Vaters:

Kleine Chronik.

1) **Raubmörder.** Unter dem Verdacht, den Raubmordversuch auf den Ostbahnstationen in Voerlitz zu haben, ist der 16-jährige Eisenbahnarbeiter **W. H. H.** in Voerlitz verhaftet worden.

2) **Pölmörder.** Trotz der schärfsten Verbote, trotz eines ausgedehnten Ueberwachungsnetzes wird der Butterhandel in Voerlitz nach Preußen eifrig betrieben. Die bedeutend höheren Höchstpreise in Saarbrücken lassen zahlreiche Händler und Landwirte, die Bestimmungen zu umgehen, und nicht selten werden Händler mit 100 Pfund Butter, angehalten. Auch mit der Butter werden zahlreiche Pakete ins Preussische geschickt. Von der Postkammer in Voerlitz wurde kürzlich ein Postkammerdiener abgeurteilt, der verurteilt wurde, dass er mit der gestohlenen Ware einen reichen Handel betrieb.

3) **Verräter.** Jährlich flüchtet der Sohn **Wag** des vom Kaiser geachteten letzten Präsidenten des früheren Landesparlamentes von Elsaß-Lothringen, **Edward von Jaunes**, aus Voerlitz. **Wag** von Jaunes war 10 Jahre Vertreter der Stadt Voerlitz im Reichstag. Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, wurde auch sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Er war Direktor der Saargemünder Steingutfabrik, brachte jedoch den größten Teil des Jahres in Paris zu, wo seine Mutter ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

4) **Anonym.** Der anonyme Brief ist in Frankreich nachgerade zu einer alltäglichen Erscheinung geworden, die für die herrschende Stimmung bezeichnend ist. Der Krieg hat im französischen Bürgertum nicht gerade die besten Zustände entfesselt, indem er die Epidemie der anonymen Briefe entzündet hat. Der Verleumdung und Zwittertracht wurde so freier Lauf gegeben. In Remtern, bei den Privatadressen der Politiker, in den Redaktionen der Zeitungen: überall laufen diese anonymen Briefe in stetiger Zahl ein. Man klagt den einen an, weil er sich ausruhe und im Jübel umhergeht; sicherlich ist er ein Trübsalbringer. Der andere trägt eine goldene Brille; wer zweifelt noch, daß er ein verkappter Deutscher ist? Wieder ein anderer hat in seinem Wohnzimmer um elf Uhr abends eine rothleuchtende Lampe angezündet; will er feindlichen Agenten irgend ein geheimes Zeichen geben? In diesem Ton geht es fort. Tag für Tag, und bald wird es seinen Bürger mehr geben, der nicht von seinem Nachbarn insgeheim beschuldigt wird. (Etr. Bl.)

5) **Seehunde.** Von der Insel **Wien** wird gemeldet, daß dort die Seehunde überhand nehmen. In großer Menge werden sie nach einer Mitteilung der Jagdzeitung „St. Gubertus“ im Benningbund und der Außenbehörde zwischen dem Festlande und der Insel **Wien** auf. Die Rege der Fische sind in steter Gefahr, da die Seehunde sie zerreißen, um an die darin gefangenen Fische gelangen zu können. Auf das starke Auftreten der Seehunde wird es auch zurückgeführt, daß die Fisch- und Fingerringerei in der Gegend der Insel so geringe Erträge liefert, daß z. B. manchmal in Sonderburg überhaupt keine Fische auf den Markt kommen. Vielleicht hat die außergewöhnlich starke Kälte in den nördlichen Ländern die Seehunde südwärts getrieben. An der Ostküste Dänemarks sind kürzlich ebenfalls viele Seehunde festgestellt worden, die an vielen Stellen reichliche Nahrung an den zahlreichen an die Küste gelangenden Fischen finden.

Gerichtssaal.

1) **Verbot.** Das Erfurter Schöffengericht verurteilte einen Wehring und ein 14-jähriges Mädchen aus Erfurt, die die den bürgerlichen Verkehr einer in Erfurt wohnenden Pariserin mit einem Kriegsgefangenen Franzosen vermittelt haben, zu einem Verbot. — Schärfer wurde eine Frau angesehen, die einem bei der städtischen Müllabfuhr beschäftigten Knecht ein Stück Brot gegeben hatte. Sie wurde zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

2) **Freigesprochen.** Das Schwurgericht in Halle a. S. sprach die 25-jährige Ehefrau **Gertrud Wegig** aus Bitterfeld von der Anklage des versuchten und vollendeten Totschlags frei. Die Angeklagte hatte am Totensonntag des

„Herr Regierungsrat, der alte Nadeke hat unserem Hause seit 25 Jahren als treuer Freund nahegestanden. Meine verstorbenen Mutter hat sehr große Stücke auf ihn. Er bezahlte seine Pacht stets pünktlich, bis auf die letzten beiden Jahre, was Unglück über —“

Weiter ließ der gestrenge Vater sein Kind nicht reden, er fuhr ihr eifrig ins Wort:

„Kind, gehe in die Küche und sehe nach dem Braten! Sei nicht naseweis!“

Die drei vornehmen Herren murmelten etwas für sich, das eine artige Verteidigung der jungen Dame und zugleich eine Zustimmung zu dieser Bemerkung bedeuten sollte.

Stolz, wie eine Königin, schritt **Maren** hinaus und die ehrliche Entrüstung machte ihr schönes Gesicht doppelt schön.

„Redet wie ein Kind und wie ein unvernünftiges Weib, aber meint es ja gut“, meinte **Grothus**, als seine Tochter hinaus war.

„Also, die letzten Jahre haperte es mit der Pachtzahlung?“ fuhr der Rat fort.

„Nun ja, etwas, das heißt — ich bekam die Pacht — mit Zinsen dann immer bald nachher.“

„So, so! — Sie wissen doch, daß Nadekes Sohn in Berlin bei der Garde dient, und zwar als Unteroffizier?“

„Ja, ja, er soll Soldat durch und durch sein. Hat sich sogar die Rettungsmedaille verdient.“

„Nah, das ist auch etwas in Preußen! — Herr **Grothus**, ich wählte Ihnen einen anderen Pächter, einen Mann

vorigen Jahres sich mit ihren drei Kindern ins Wasser gestürzt und war mit einem Kinde gerettet worden. Den Grund zu der Tat bildeten eheliche Zwistigkeiten und eine unheilbare Krankheit des Mannes.

Vermischtes.

1) **Prophezeiung.** Aus den handschriftlichen Beständen der Pariser Nationalbibliothek, die sich auf die Erfindung des Luftballons und den ersten Aufstieg der Brüder **Montgolfier** beziehen, veröffentlicht der Pariser „Figaro“ ein Epigramm, das, wie er sagt, **Ludwig 16.** zum Autor hat, und nach dem ersten geglückten Versuche der Brüder vom König eigenhändig niedergeschrieben worden ist. Mit beneidenswertem Optimismus fügt das genannte Blatt der Mitteilung des Epigramms die Bemerkung bei, daß sich die königliche Prophezeiung im Laufe eines Jahrhunderts erfüllt habe, und daß sie daher als ein auch heute noch zeitgemäßes Dokument, wohl eine Wiedergabe verdienend. Das übrigens poetisch ziemlich minderwertige Gedicht lautet nach seinem Inhalt: „Die stolzen Engländer nehmen die Herrschaft über das Meer für sich in Anspruch, während die leichtblütigeren Franzosen die Luft beherrschen werden.“ — Die letzten Zeppelinfahrten über Paris sollten eigentlich den „Figaro“ darüber belehren haben, wer heute die Luft beherrscht.

2) **„Drückeberger“-Orden.** Einen solchen hat einmal Friedrich der Große geschaffen. In seiner Garde befand sich ein Mann, den der alte Fritz selbst einen „Drückeberger“ nannte. Es war ein Italiener namens **Calabria**, der ein schöner und tüchtiger, aber recht feiger Kerl war. Er besaß die Geschicklichkeit, jedesmal bei Ausbruch eines Krieges im Lazarett zu verschwinden, um seine wertvolle Person in Sicherheit zu bringen. So war es denn auch kein Wunder, daß dieser Held, der kein Pulver zu riechen vermochte, es zu einer sehr langen Dienstzeit brachte und nach zwanzig Jahren zum Wachtmeister. Als er hierzu ernannt wurde, gab der König in einer Handbemerkung ihm die beruhigende Versicherung, er solle auch fernerhin niemals Pulver zu riechen brauchen, da dies offenbar bei ihm eine krankheitsregende Wirkung ausübe. Des Königs fortgesetzte Günstigkeit ließ nun diesen **Calabria** auf den mehr kühnen als wohlbegründeten Einfall kommen, den Monarchen um einen Orden zu bitten, da er der Älteste im Regiment sei und nicht gegen Jüngere, die Orden hatten, zurücktreten wolle. „Du sollst einen haben, aber einen ganz besonderen“, sagte lachend der König, setzte sich an seinen Schreibtisch, schnitt aus Papier einen Ordensstreifen aus, den er mit eigenhändiger Zeichnung und Unterschrift versah, und überreichte diesen Orden für „Drückeberger“ dem Wachtmeister. Die Zeichnung ließ einen davonlaufenden Hasen erkennen, und die Unterschrift lautete: „**Calabria, princeps leporum**“. **Calabria** war schlafgig genug, seinen Dank in die Worte zu kleiden: „Ich besitze den höchsten Orden in der preussischen Armee: er ist so kostbar, daß ihn nur ein König machen konnte.“

3) **Rheinwein.** Man hört oft die Frage, wo denn am Rhein der beste Wein wachse. Diese Frage ist leichter gestellt, als beantwortet. Freuen wir uns, daß Gott an verschiedenen Plätzen so Herrliches wachsen läßt, und jeder Geschmack und jede Viehhäuser dabei ihre Rechnung finden. Auch spielen bei der Güte des Weines so viele Faktoren mit, daß, je nachdem die wechselnden Verhältnisse bald den einen, bald den anderen Faktor günstig oder ungünstig beeinflussen, eine Verschiebung in der Qualität der einzelnen Lagen stattfindet. Der eine Boden verlangt mehr trockene, der andere etwas feuchtere Witterung. Mancher Nachteil der natürlichen Verhältnisse kann wettgemacht werden durch umsichtigen, rationellen Bau der Weinberge, durch vorsichtige Lage und bessere Kellerbehandlung. Wie viele schlürfen den edlen Nektar, ohne dabei zu gedenken, welche Mühe erforderlich war, bis der Nebenast hell und klar im Glase perlte. Den edelsten Wein liefert unstreitig, die in den bevorzugten Rheingauer Lagen allein in Betracht kommende kleine gewürzte Rieslingtraube. Aber wie verschieden ist wiederum das Produkt derselben Traube in den verschiedenen Lagen! Anders schmeckt der Riesling

von unserer Partei, einen Dänen. Wir wollen ihn hierher setzen, und sollte er doppelte Pacht zahlen.“

Da leuchteten des Solgaarders Augen, und der Vorschlag schien ihm, sobald er etwas von doppelter Pacht hörte, nicht übel. Seine Habsucht fand der Ehrsucht nämlich nicht nach.

„Zeigen Sie mir doch, wenn ich bitten darf, einmal den Pachtvertrag“, sprach der Regierungsrat weiter.

Etwas zögernd tat **Grothus** das, denn er genierte sich wegen des arg beschmutzten vergilbten Bisches, den er in seinem Schreibtisch aufbewahrt hatte.

Herr **Nielsen** aber setzte seinen goldenen Klemmer auf die Nase und studierte das alte Schriftstück sehr genau.

„Nun, Sie können hiernach Nadeke jeden Tag davonjagen. Steht ja ausdrücklich da: Falls die Pachtsumme nicht zum angegebenen Termin bezahlt wird, steht dem Verpächter das Recht zu, den Vertrag als gebrochen anzusehen.“

Das wußte **Grothus** recht wohl, aber er wußte auch, daß sein Pächter ihm für jeden Monat über die Frist sieben Prozent Zinsen gezahlt und allerlei Arbeit geleistet, zu denen er nicht verpflichtet war.

„Lieber Freund“, sprach der Herr Rat, des Solgaarders derbe Hand mit seiner weichen, aristokratischen innig drückend, „sorgen Sie also dafür, daß der Mann so bald wie möglich verschwindet. Wir von der Regierung, wissen so etwas zu belohnen.“

„Ja“, pflichtete dem Bruder jetzt der Herr Rittmeister bei, „Südbutland, oder Nordschleswig, wie die Deutschen es nennen, zurückzuerobern, das ist unser Streben und

auf dem **Johannisberg**, anders in **Niedersheim**, anders auf dem **Steinberg**. Was die Bodenverhältnisse anbelangt, so besteht das Rheingauergebiet zum Teil aus tertiärem Ton-schiefer, Mergel und Kuperfakt, die besten Weinberge stehen auf Tonschiefer.



Haus und Hof.

1) **Kindersplege.** Um die Atmungsorgane gesund zu erhalten, ist es notwendig, daß das Kind sich stets in reiner gesunder Luft befindet. Dazu gehört wiederum freilich nicht, daß man alle Augenblicke die Fenster öffnet, als vielmehr, daß in der Wohnung selbst auf Sauberkeit gehalten werde und man nichts darin lasse, was unangenehme, schädliche Dämpfe verbreitet. Daneben ist zu bedenken, daß auch die reinste Luft im Zimmer niemals die freie Luft, die wir draußen genießen können, ersetzt. Zimmerluft und freie Luft verhalten sich zu einander wie stehendes und fließendes Wasser. Also muß auch das Kind in die Luft gebracht werden, doch immerhin zunächst mit Vorsicht. Im Winter wird es während des ersten Lebensjahres am besten im Zimmer gehalten. Im Sommer warde man wenigstens, bis das Kind sechs Wochen alt geworden ist, und lasse es anfangs nicht länger, als eine halbe Stunde draußen. Man vermeide aber die Abendluft. Ebenso ist Keima Kindern die Frühlingsluft ungesund, und manches blühende junge Leben hat sie schon hinweggerafft. Die Gewöhnung an die freie Luft muß eine allmähliche sein, indem das Kind zuerst nur vorübergehend draußen ist, nach und nach aber, besonders aber bei gutem Wetter, länger. Späterhin gönne man ihm den Aufenthalt im Freien und lasse es von dieser Vergünstigung den ausgedehntesten Gebrauch machen, bedenke aber gleichzeitig, daß durch allzuhohe Kältegrade und die rauhen Ost- und Nordwinde das Befinden beeinträchtigt wird.

2) **Bittere Milch** findet man manchmal bei Säuglingen, die am Verdauen sind. Der bittere Geschmack kann aber auch von Futterstoffen kommen, welche Bitterstoffe enthalten, so zum Beispiel durch Wasserkrüben, Hafer, oder Weizenstroh. Zeigen sich dagegen nach kurzer Zeit Schimmelpilze an der Oberfläche, so dürfte Unreinlichkeit die Folge sein.

3) **Streckmittel.** Butter läßt sich mit frischgekochten und abgeseihten Salzkartoffeln im Verhältnis von 1:1 strecken. Die Butter wird mit dem gleichen Gewicht frisch gekochter, aber abgeseihter Salzkartoffeln gut durchgemischt, am besten mit einer Misch- oder Knetmaschine. Die auf diese Weise erhaltene Butterfremdmasse ist weich, läßt sich also leicht verwenden, und im Geschmack durchaus annehm. Sie verbilligt den Butterauftrieb um fast 50 Prozent.

Kämpfen. Tun Sie das Ihrige, ein Orden zum mindesten oder ein Titel ist Ihnen sicher.“

Daß die schöne **Maren** trotz ihres gerechten Zornes in der Küche etwas zu leisten verstand, erfuhr die vornehmen Gäste während des großartigen Mahles, das mit Geschick und Verständnis in kurzer Zeit hergerichtet worden war.

„Fräulein waren auch in Kopenhagen längere Zeit?“ schnarrte der Rittmeister. „Und wie hat es Ihnen dort gefallen?“

„Recht gut“, erwiderte **Maren**, „habe dort viele Leute kennen gelernt, die mir wegen ihres geraden, aufrichtigen Sinnes und guten Herzens lieb geworden sind. Es ist ja dort, wie hier: Schlechte und Gute, Licht und Schatten beieinander.“

Auch der Nachbar **Lauritz Nielsen** suchte ein Gespräch mit der „Dame des Hauses“ anzuknüpfen, ein recht gelehrtes, trotzdem Gelehrsamkeit seine schwache Seite war, weswegen er auch hinter seinen berühmten Brüdern so weit zurückstand. Da erkannte er denn sehr bald, daß dieses „Pauernmädchen“ — als solches hatte er **Maren** immer nur tagiert — durchaus nicht auf den Kopf gefallen war. Was ihr an Schulbildung mangelte, genau wie ihm, das wurde bei ihr im Gegenseite zu ihm, durch einen guten Teil Mutterwitz ersetzt.

„Schade, schade!“ dachte er so bei sich, „die ist dir über. Jammeres Weib! Zah noch kein schönere!“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Antik.) Großes Hauptquartier, 7. Februar.
Westlicher Kriegsausplatz.

Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Basse und Arras, sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feind wieder lebhaft beschossen. In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 285 (La Fille-Morte) nordöstlich von La Chalade einen Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort darauf vertrieben.

Oestlicher Kriegsausplatz.

Eine in der Nacht zum 6. Februar von uns genommene russische Feldwachstellung auf dem östlichen Schanzen an der Bahn Baranowitsch - Pjatschowsk wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen. Südwestlich von Wladywostok fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verpflog hatte, unversehrt in unsere Hand.

Balkan-Kriegsausplatz.

Nichts neues.

Oberste Heresleitung.

Kriegsnachrichten.

Prinz Oskar von Preußen verwundet.

WTB Berlin, 7. Febr. (Antik.) Oberst Prinz Oskar von Preußen, königliche Hoheit, ist an der Ostfront durch Granatsplitter am Kopf und einem Oberschenkel leicht verwundet worden.

Die Kriegsbeute.

WTB Berlin, 7. Febr. Die Abendblätter bringen Artikel, in denen die Errungenschaften des Krieges an der Hand der vorhandenen Kriegsbeute besprochen werden. Danach sind in Deutschland vorhanden: 1429 971 Kriegsgefangene, 9 700 Geschütze, 7 700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge, 1 300 000 Gewehre und 3000 Maschinengewehre. — In diese gewaltige Zahl sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die uns von den verbündeten Staaten überlassen wurden und auch nicht eingerechnet zahlreiche Geschütze, die zerstreut auf den Schlachtfeldern liegen bleiben, die Waffen von Geschützen und Maschinengewehren, die, soweit Munition erbeutet wurde, von unseren Armeen in Gebrauch genommen werden konnten.

— Entgegen anderen Meldungen behauptet ein Augenzeuge des Unfalls von „E. 19“, daß niemand von der Besatzung gerettet worden sei.

— Der König von England unterzeichnete eine Proklamation, nach der das Wehrpflichtgesetz am 10. Februar in Kraft tritt.

Königliche Oberförsterei Hadtenburg

verkauft am **Donnerstag, den 17. Februar ds. Jrs.,**
Vormittags 10 Uhr in der Gastwirtschaft von
Jung zu Hütte aus den Distrikten 23 und 26 Hofmanns-
wäldchen,
Steden: 6 rm Scheit;
Buchen: 435 rm Scheit, 57 rm Knüppel und 8885 Stück
Wellen.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 9. Februar ds. Jrs.,
morgens 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindevald

Distrikt Althehang 13:

**420 Rmtr. Buchen-, Scheit-
und Knüppelholz,**
sowie

4000 Buchenwellen

öffentlich versteigert.

Sämtliches Holz liegt an dem Vizinalweg Rossbach-
Wellenbach.

Rossbach, den 31. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Schneider.

Zahlungsaufforderung.

Die fälligen

Holz-, Gras- u. Pachtgelder

müssen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis zum

15. Februar er.

gezahlt werden.

Hierdorf, den 1. Februar 1916.

Fürstlich Wiedische Rentei.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Kaufe alle Sorten gebrauchte Säcke

zu höchsten Preisen.
Willy Klein, Grenzhausen.
Komme auf Wunsch über-
allhin.

Tragb. Biege

zu verkaufen.

Hospitalstraße 1.

Verkaufsstelle

unserer

**Jognac Rum
u. Arrac**

im Preise von M. 1.80 bis 5.—
und höher per Flasche
befindet sich

Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus
Weingroßhandlung Mainz.

Schützt die Feldgrauen

durch die seit
25 Jahren bestbewährten

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Kalterkeit, Verkeimung,
Enterrh, Lungenentzündung,
Kehlkopfentzündung, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

(6 100 not. begl. Zeug-
nisse von Ver-
ten und Privaten verbür-
gen den sicheren Erfolg.
Bügel 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Striegelpackung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei
Robert Neidhardt in Höhr
Alex. Gerharz „
Ed. Bruggaler „
Gustav Niermann „
in Sachenburg.
Ludw. Jungbluth
in Grenzhausen.

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet

vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden
für die im Reg.-Bez. Wiesbaden
wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

**halbe Anteilscheine zu
5.— Mfr. das Stück.**

Ganze Anteilscheine

wie bisher zu 10.— Mark das Stück.

**Bisher eingezahlte Beträge:
über Mark 900 000.—**

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird
erteilt durch alle Landesbankstellen und Sammelstellen der
Nassauischen Sparkasse sowie durch die Vertreter der Nassauischen
Lebensversicherungsbank.

Direktion der Nassauischen Landesbank
in Wiesbaden.

Stückgut-Beklebzettel

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift
mit und ohne Firmadruck, zu haben bei
R. Rühlmann, Buchdruckerei, Höhr.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung

73 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die **Einbruchdiebstahl-Versicherung** gemäss
niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund **24 Prozent**.
Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im
Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.
Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Höhr-Grenzhausen, im Februar 1916.

Emil Klauer, Lindenstr. 9.

Persil

für
Wollwäsche

**Wollwäsche wird nie filzig, sondern
bleibt stets locker und griffig.**

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht
wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle
Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser
(35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde
geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt,
nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen
Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten
der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Die Buchdruckerei

von

L. Rühlmann

Höhr

liefert zu billigsten Konkurrenzpreisen

sämtliche

kaufmännische Drucksachen

als:

Fakturen

Circulars

Mitteilungen

Rechnungsformulare

Briefpapier mit

Firmadruck

Postkarten

Postpaket-Adressen

Packet-Aufklebe-

Adressen

Couverts mit Firmadruck

Anhänge-Etiquetten

etc. etc.

**Preislisten, sowie Drucksachen
für Private und Vereine**

werden sauber und billig angefertigt.

Bekanntmachung.

Zahlungsaufforderung.

Die 4te Rate Staatssteuer sowie die letzte
Wehrbeitrag sind fällig und wird um pünktliche
Einzahlung bis zum 15. Febr. hierdurch höf. ersucht.

Höhr, den 25. Januar 1916.

Gemeindekasse Höhr.